

hörden nicht selten gegen Homosexuelle vor. So soll im Juli 2000 die Polizei in Guangdong eine Razzia durchgeführt haben, bei der 37 Homosexuelle verhaftet wurden. (Vgl. AP u. IHT, 8.3.01) -st-

Außenwirtschaft

28 Ausländische Direktinvestitionen 2000

Ein Bericht des Außenwirtschaftsministeriums (MOFTEC) über die Entwicklung der ausländischen Direktinvestitionen (ADI) im letzten Jahr weist auf den starken Anstieg der zugesagten ADI bei einem leichten Rückgang der realisierten ADI hin.

Die Zahl der vertraglich zugesagten Investitionsprojekte belief sich im Jahre 2000 auf 22.532, eine Zunahme um rd. 32% gegenüber dem Vorjahr. Das Volumen der vertraglich zugesagten ADI betrug 64,2 Mrd. US\$, ein Anstieg um 47% gegenüber 1999. Mit einer Höhe von 42,09 Mrd. US\$ lagen die realisierten ADI um 0,19% niedriger als 1999.

Auffällig ist die hohe Anzahl der 100%igen Tochterunternehmen. Zugesagt wurde die Gründung von 12.199 100%igen Tochterunternehmen mit einem Kapitaleinsatz von 34 Mrd. US\$. Im Vergleich zum Jahre 1999 war dies eine Steigerung um 46% bzw. um 62%. Auch die realisierten Gründungen 100%iger Tochterunternehmen lagen mit einem Kapitaleinsatz von 19 Mrd. US\$ (+22% gegenüber 1999) weit über der Zahl und dem eingesetzten Kapital der Equity-Joint-Ventures (14,6 Mrd. US\$) und der Cooperative-Joint-Ventures (6,5 Mrd. US\$). (Siehe Tabelle Auslandsinvestitionen in China in der Zeit Januar bis Dezember 2000.)

Chinesische Analysten führen den hohen Anstieg der zugesagten Investitionen auch auf neue Liberalisierungsschritte der Regierung gegenüber ausländischen Unternehmen hin. So habe die Regierung Anfang 2000 angekündigt, dass sie ihre Öffnungspolitik im Dienstleistungssektor beschleunigen werde. Darüber hinaus seien die rechtlichen Rahmenbedingungen für ADI verbessert worden. Dazu zähle die im November 2000 verabschiedete Neufassung der Gesetze für Joint Ventures und 100%ige auslandsfinanzierte Unternehmen. Die bisherigen

Auflagen gegenüber ausländischen Unternehmen wie Devisenausgleich, Lokalisierung der Produktion und Exportquoten wurden in die Neufassung der Gesetze nicht mehr aufgenommen. (CEN, 5.3.01)

Die starke Erhöhung der zugesagten ADI stimmt mit der positiven Bewertung Chinas als Investitionsstandort überein, die eine Befragung des Beratungsunternehmens AT Kearney ergeben hat. In dem jährlich von AT Kearney vorgelegten Bericht sagten die leitenden Manager der 1.000 größten Unternehmen, die in die Untersuchung einbezogen wurden, dass sich Chinas Investitionsaussichten verbessern würden. Lediglich 5% der Befragten sehen eine Verschlechterung der Investitionsaussichten.

Im internationalen Vergleich hat China in der Umfrage von AT Kearney Großbritannien im Januar 2001 von der zweiten Stelle im „FDI Confidence Index“ abgelöst. Im Vorjahr hatte China noch auf Platz drei gelegen. Dieser Aufstieg weist auf die wachsende Attraktivität Chinas als Standort für ADI multinationaler Unternehmen hin. (FT, 13.2.01) -schü-

Auslandsinvestitionen in China in der Zeit Januar bis Dezember 2000 (Mrd. US\$)

	Zugesagte Auslandsinvestitionen				Realisierte Auslandsinvestitionen	
	Anzahl	Veränderung gegenüber Vorjahr (%)	Kapital	Veränderung gegenüber Vorjahr (%)	Kapital	Veränderung gegenüber Vorjahr (%)
Gesamt	22.532	31,76	64,188	47,09	42,090	-0,19
1. Ausländische Direktinvestitionen	22.532	31,76	62,657	50,84	40,772	0,93
----Equity-Joint Ventures	8.650	21,14	20,030	47,40	14,588	-7,93
----Cooperative Joint Ventures	1.755	6,11	8,051	18,15	6,501	-20,86
----100%ige Tochterunternehmen	12.199	45,75	34,011	62,45	19,139	22,47
----Auslandsfinanzierte Aktiengesellschaften	9	200,00	0,212	105,83	0,108	-63,01
----Gemeinschaftsentwicklungen	9	80,0	0,352	496,61	0,436	13,54
2. Sonstige Auslandsinvestitionen	-	-	1,531	-27,13	1,318	-2,558
---- International Leasing	-	-	0,024	-87,37	0,034	-87,31
----Kompensationshandel	-	-	0,012	-72,00	0,011	-21,43
----Weiterverarbeitung und Montage	-	-	1,495	-19,97	1,273	-14,51

29 Ausländische Investoren sollen bei der Umstrukturierung fauler Kredite helfen

Ende Februar wurde der erste Vertrag zwischen einem chinesischen Vermögensverwaltungsunternehmen (Asset Management Company = ACM) und einem ausländischen Finanzdienstleistungsunternehmen unterzeichnet, der eine Kooperation bei der Umstrukturierung fauler Kredite in handelbare Wertpapiere vorsieht.

Die China Huarong Asset Management Co. (CHAMC) und der US-Finanzdienstleister Ernst & Young einigten sich darüber, dass rd. 3 Mrd. US\$ an uneinbringlichen Krediten und anderen Vermögenswerten von Ernst & Young übernommen und an den internationalen Märkten angeboten werden. CHAMC ist Chinas größte AMC, während Ernst & Young zu den fünf größten Buchprüfungsfirmen weltweit zählt.

Von den insgesamt rd. 1,3 Billionen RMB an uneinbringlichen Krediten, die von den AMCs bisher übernommen wurden, entfällt auf die CHAMC mit rd. 500 Mrd. RMB der Hauptanteil. CHAMC hat inzwischen 70.000 Schuldner, von denen 68% staatseigene Unternehmen sind. Weiterhin ist CHAMC Aktionär in mehr als 500 chinesischen Unternehmen.

CHAMC-Präsident Yang kündigte an, dass beide Seiten beim Aufbau einer objektiven Vermögensbewertung auf der Basis internationaler Standards zusammenarbeiten würden, um den Transfer in Wertpapiere und Aktienstimmrechten für ausländische Investoren vorzubereiten. (XNA, 22.2.01)

Ernst & Young soll u.a. CHAMC dabei unterstützen, den Verkauf von Appartementhäusern, staatseigenen Fabriken und Altkrediten durchzuführen, wobei hohe Abschläge angesetzt werden müssen. Ernst & Young plant in den nächsten Monaten eine Präsentation des Portfolios während einer Reise durch Europa und den USA. Diese Praxis könnte allerdings nach Einschätzung ausländischer Analysten zu Spannungen zwischen ausländischen Investoren und der chinesischen Regierung führen, die sich bisher dagegen gesträubt hat, Eigentumswerte zu Ausverkaufspreisen abzustoßen. (AWSJ, 21.2.01) Demgegenüber versicherte CHAMC-

Präsident Yang, dass MOFTEC derzeit die entsprechenden Bestimmungen für eine problemlose Abwicklung solcher Transfers vorbereite. (XNA, 24.2.01)

Yang wies gegenüber der chinesischen Presseagentur Xinhua darauf hin, dass ausländische Investoren bisher noch die Struktur der von CHAMC gehaltenen Vermögenswerte falsch einschätzen würden. Unter den Vermögenswerten würden sich durchaus attraktive Investitionsmöglichkeiten für ausländische Unternehmen befinden. Ziel für CHAMC sei es, durch den Verkauf mindestens 30% der Vermögenswerte zurückfließen zu lassen. (XNA, 24.2.01)

Eine weitere AMC, und zwar die China Orient Asset Management Co., hat Anfang Februar ebenfalls einen Kooperationsvertrag mit einem ausländischen Finanzdienstleister unterzeichnet. Hierbei handelt es sich um das südkoreanische Unternehmen Korean Asset Management Corp. (KAMCO). Das koreanische Unternehmen hat ebenfalls mit CHAMC und Cinda Asset Management Co. ähnliche Kooperationsverträge unterschrieben. (XNA, 6.2.01) -schü-

30 Steigende Erdölimporte und engere Kooperation mit dem Ausland

Nach Einschätzung von Rein Willems, Executive Vice President der Shell Chemicals, wird die Entwicklung in Asien für das Wachstum der internationalen Ölindustrie entscheidend sein. Während das weltweite Wachstumstempo der Industrie bis zum Jahr 2010 auf durchschnittlich 3,5% jährlich eingeschätzt wird, könnte Asien eine Steigerungsrate bei der Nachfrage nach petrochemischen Erzeugnissen von 7,3% erreichen. Diese Einschätzung basiert auch auf der Berücksichtigung der Vielzahl petrochemischer Fabriken, die in den asiatischen Ländern aufgebaut wurden. In China allein sind acht Anlagen (Naphtha-Cracker) internationaler Konsortien in Bau. (FAZ, 16.2.01)

Seit 1993 ist China Nettoerdölimporteur, und die Nachfrage weist eine schnell wachsende Tendenz auf. Im Jahr 2000 lagen Chinas Rohölimporte bei 70,027 Mio. t und verzeichneten damit eine Erhöhung gegenüber

dem Vorjahr um 91,9%. (CEN, 12.2.01, S.13) In den folgenden Jahren wird damit gerechnet, dass die Rolle des Erdöls als Energieträger weiter zunehmen und der Anteil von Erdöl an der Gesamtenergie von derzeit 17,5% auf 25% steigen wird. Die Regierung rechnet mit einer Verbrauchssteigerung um 5% jährlich. Bei einem anhaltenden Trend könnte das Importvolumen bis zum Jahre 2010 auf 100 Mio. t steigen; bis zum Jahre 2005 müsste bereits die Hälfte des Erdölbedarfs eingeführt werden.

Auf der Suche nach neuen Lieferanten und Partnern im Erdölsektor hat China in den letzten Jahren Kontakte nach Afrika ausgebaut. Im letzten Jahr lieferte Angola rd. 9 Mio. t und der Sudan 3,5 Mio. t. Am stärksten sind die Lieferbeziehungen zu den Ländern im Nahen Osten wie Oman, Saudi Arabien und Qatar. Allein Oman exportierte im Jahr 2000 ein Volumen von 15,7 Mio. t Erdöl und war damit Chinas wichtigster Lieferant. Auch Saudi Arabien will seine Lieferungen ausweiten. Bis zum Jahre 2004 sollen die Bezüge auf 8 Mio. t im Jahr erhöht werden. Vor kurzem unterzeichnete Verträge mit dem Iran sehen ebenfalls die Ausweitung der Lieferungen vor. (HB, 6.2.01)

Neben der Sicherung von Erdölimporten werden die inländische Exploration verstärkt und die Förderungskapazitäten erhöht. Dafür sind die Börsengänge der großen Erdölgesellschaften ein wichtiges Instrument. Die China National Offshore Oil Company (CNOOC) plant in diesem Zusammenhang die Emission von Aktien Ende Februar an den Börsen in New York und Hongkong. Das Unternehmen, das die Offshore-Bohrungen in China kontrolliert, will über die Neuemission 1,09 bis 1,36 Mrd. US\$ beschaffen. Es sollen 1,6 Mrd. Aktien emittiert werden, die damit einen Anteil von 27,5% des Unternehmens darstellen. Kurz vor der Emission war die Hongkonger Tranche um das 4fache überzeichnet, während die New Yorker Tranche um das 3fache überzeichnet war. Der Erfolg der Emission ist wichtig für die gesamte Reform der Teilprivatisierung der staatseigenen Unternehmen über internationale Kapitalmärkte. (FT, 6.2. und 22.2.01)

Auch mit ausländischen Unternehmen in China wird seit einigen Jahren die Kooperation verstärkt. So hat

beispielsweise die Royal Dutch/Shell Group im Januar angekündigt, dass sie gemeinsam mit der China Petroleum & Chemical Corp. (Sinopec) bis zum Jahre 2004 rd. 150 Mio. US\$ in den Aufbau von Tankstellen investieren wird. Bis Mitte des Jahres will Shell, die zweitgrößte Erdölgesellschaft weltweit, eine Feasibility-Studie über den Bau von 500 Tankstellen in der Provinz Jiangsu anfertigen. Die Hälfte der Stationen sollen unter dem Namen der Shell laufen.

Shell hat bereits eine Kooperation mit Sinopec, und zwar durch den Ankauf von einem Unternehmensanteil im Werte von 430 Mio. US\$. Hierdurch wurde Analysten zufolge der Zugang zum retail-Markt bzw. zum Tankstellennetz erleichtert. Auch andere ausländische Erdölgesellschaften wie BP PLC and Exxon Mobil Corp. haben unabhängig voneinander rd. 2 Mrd. US\$ investiert und Aktien an chinesischen Erdölgesellschaften erworben. (IHT, 11.1.01)

Der innerchinesische Wettbewerb zwischen Sinopec und PetroChina um den retail-Markt hat bereits eingesetzt. Mit dem Beitritt zur WTO wird sich der Konkurrenzdruck noch verstärken. Nach dem Beitritt muss China die Zölle für Erdölprodukte um rd. 6% innerhalb von ein bis zwei Jahren senken und den Markt für Einzelhandelsdienstleistungen bei Erdölprodukten innerhalb von drei Jahren öffnen. Die Zahl der mit Auslandskapital finanzierten Tankstellen beläuft sich bereits auf rd. 400. Die Kontrolle über den Großhandel von Erdölprodukten muss innerhalb eines Zeitraumes von 5 Jahren aufgehoben werden, sodass internationale Erdölgesellschaften dann Marketingnetzwerke aufbauen und China direkt mit Erdöl beliefern könnten. Bisher werden die Märkte noch von Sinopec und Petrochina monopolisiert. Während Sinopec auf dem Markt für Erdölprodukte einen Anteil von 31% aufweist, hat Petrochina am Rohölmarkt einen Anteil von 67%. (CEN, 28.2.01) -schü-

31 Russische Rüstungsgüter als Exportschlager in China

Der bilaterale Handel zwischen China und Russland ist auch im Jahr 2000 weiter stark gewachsen. Das Handels-

volumen verzeichnete 2000 mit einem Gesamtwert von ca. 8 Mrd. US\$ einen Zuwachs von fast 40% gegenüber dem Vorjahr, wie die chinesische Zollbehörde mitteilte.

Mit einem Volumen von 2,23 Mrd. US\$ wiesen die chinesischen Exporte nach Russland mit einem Plus von mehr als 49% die höhere Wachstumsrate auf. Das Exportvolumen ist das höchste seit 1993. Neben den traditionellen Exportgütern wie Textilien, Schuhe und Lebensmittel erfreuten sich im vergangenen Jahr insbesondere chinesische Maschinen und Elektrogeräte wachsender Beliebtheit in Russland. Die Exporte letztgenannter Warengruppen wuchsen gegenüber 1999 um 73,2% auf 234 Mrd. US\$ an.

Auf der Importseite erreichte der Warenfluss nach China 2000 einen historischen Höchststand. Der Warenwert von 5,77 Mrd. US\$ entspricht einer Steigerung der russischen Exporte nach China von 36,6% gegenüber 1999. Nach Angaben der chinesischen Zollbehörden trug die Einfuhr von Rohmetallen und Metallprodukten mit 1,8 Mrd. US\$ zum Import aus Russland bei. Importierte chemische Produkte erreichten einen Wert von 900 Mio. US\$, mineralische Produkte waren mit einem Volumen von 807 Mio. US\$ vertreten, lebende Tiere und tierische Produkte mit 352 Mio. US\$.

Keine Angaben wurden von chinesischer Seite über den Anteil der Rüstungsgüter am chinesischen Import aus Russland gemacht. Von russischer Seite hieß es laut einer Nachricht der Agentur Interfax allerdings, bei 39% der Exporte nach China im vergangenen Jahr habe es sich um militärische Ausrüstung gehandelt.

Wie der Leiter der Abteilung für Exportkontrollen des russischen Ministeriums für Industrie, Wissenschaft und Technologie, Wladimir Belukow, mitteilte, seien 74% aller russischen Militärexporte im Jahr 2000 im Gesamtumfang von fast 4 Mrd. US\$ in die asiatisch-pazifische Region geliefert worden. 52,6% dieser Güter seien von China, 18,2% von Indien bezogen worden. China ist damit der größte Importeur russischer Militärgüter. (XNA, 2.2., 18.2.01; IHT, 15.2.01) -kg-

32 „Team Canada“ in China – die wirtschaftliche Dimension

Mit mehr als 500 Geschäftsleuten bereiste zum zweiten Mal nach der Premiere 1994 das „Team Canada“ unter Leitung von Premier Chretien China. Wichtige Stationen der Wirtschaftsdelegation waren Mitte Februar Beijing, Shanghai und Hongkong. (Vgl. dazu auch die Übersicht unter der Rubrik Außenpolitik in diesem Heft.)

Die Erwartungen für diese Reise waren gespalten. Einerseits wird darauf hingewiesen, dass sich die Zahl der in China engagierten kanadischen Firmen seit dem letzten Besuch des „Team Canada“ 1994 auf 400 verdoppelt habe. China sei mittlerweile mit einem bilateralen Handelsvolumen von gut 6,9 Mrd. US\$ im Jahr 2000 der viertgrößte Handelspartner Kanadas nach den USA, Japan und Großbritannien. Das Handelsvolumen weise enorme Steigerungsraten auf und habe im vergangenen Jahr Rekordhöhe erreicht. Seit 1980 seien in 4.625 Projekte in China insgesamt 7,7 Mrd. US\$ an Direktinvestitionen geflossen. Nach Angaben des chinesischen MOFTEC haben 4.752 kanadische Firmen bislang real 2,33 Mrd. US\$ in China investiert.

Insbesondere im Projekt „Aufbau West“ gäbe es in China für kanadische Firmen großes wirtschaftliches Potenzial zu erschließen, da sie über Expertise und Technologien in den Bereichen Bergbau, Energie, Transport, Telekommunikation und Landwirtschaft verfügten, die hier besonders benötigt werden. Hinzu kämen nach chinesischer Einschätzung die positiven Erfahrungen des kanadischen Staates in der Förderung einer regional ausgewogenen wirtschaftlichen Entwicklung, die für die Volksrepublik China als Vorbild dienen könnten.

Auf der Seite der Kritiker wird hingegen ins Feld geführt, dass schon in der Folge der ersten Mammutdelegation im Jahr 1994 lediglich eine geringfügige Steigerung der kanadischen Exporte nach China von 2,3 Mrd. US\$ auf 2,7 Mrd. US\$ im Jahr 1999 zu verzeichnen war. Nur die Importe aus China seien deutlich gestiegen. Auf den gesamten kanadischen Außenhandel bezogen habe der Anteil des Chinahandels sogar von 1,2% des Handelsvolu-

mens im Schnitt der Jahre 1989 bis 1992 auf 0,9% im Jahr 2000 abgenommen.

Der Wert des Besuchs von „Team Canada“ im Februar für die Förderung kanadischer Wirtschaftsinteressen in China wird daher in Zweifel gezogen. Kritiker führen an, dass sich der Anteil des Handels zwischen Kanada und den USA als größtem und deutlich dominierendem kanadischen Wirtschaftspartner von 81% des kanadischen Handelsvolumens 1994 auf 87% im Jahr 1999 gewachsen sei. Dazu habe es allerdings keines Besuchs von vergleichbaren Mammutdelegationen bedurft. (SCMP, 8.2.01; NZZ, 12.2.01; XNA, 8.2., 12.2.01) -kg-

33 Handel mit Japan auf Rekordhöhe

Dem Jahresbericht der Japanischen Außenhandelsorganisation JETRO zufolge bewegte sich der Handel zwischen Japan und China im zweiten Jahr in Folge auf Rekordhöhe. Der Anstieg im Gesamthandel betrug 29,5%, er stieg von 66,18 Mrd. US\$ auf 85,78 Mrd. US\$. Auf Kleidung und Textilien entfiel der größte Anteil der Exporte nach Japan (vgl. C.a., 2001/01, Ü 27), während unter den Importen aus Japan Produkte der Informationstechnologie (IT) überwogen.

Der bilaterale Handel zwischen der Volksrepublik China und Japan erreichte erstmals seit 1949 ein Volumen von 10% des gesamten japanischen Außenhandels. Während China Waren im Wert von 30,44 Mrd. US\$ aus Japan importierte, summierten sich die chinesischen Exporte auf 55,34 Mrd. US\$. Der Import stieg damit um 30,4%, der Export um 29,1%. Mit beiden Werten wurden damit neue Rekordmarken gesetzt.

Nach Angaben der JETRO ist für 2001 mit einem weiteren Anstieg des bilateralen Handels zu rechnen. Prognosen zufolge werde das Volumen in diesem Jahr 100 Mrd. US\$ übersteigen. Die Zuwachsraten werden wie schon im Vorjahr für chinesische Exporte nach Japan im Textilbereich, für Importe aus Japan im IT-Bereich erwartet. Japanische Unternehmer rechnen sich in diesem Zusammenhang angesichts der rasanten Ausweitung der Computernutzung in China besonders gute

Chancen aus. (*Asahi Shinbun*, 9.2.01; *Japan Times*, 9.2.01) -kg-

Binnenwirtschaft

34 Chinesische Anleger erhalten Zugang zu B-Aktien

Die China Securities Regulatory Commission (CSRC), seit Ende 1998 zuständige Regulierungsbehörde für den Wertpapiermarkt, kündigte Ende Februar an, dass nunmehr auch inländische Anleger B-Aktien kaufen können. Gleichzeitig gab die CSRC die vorübergehende Aussetzung des Handels mit B-Aktien in Shanghai und Shenzhen bekannt, um Zeit für die technische Umstellung zu gewinnen. (XNA, 21.2.01)

Voraussetzung für den Kauf von B-Aktien durch Inländer ist allerdings, dass die Anleger über ein Devisenkonto verfügen, auf dem sich eine Einlagenhöhe von mindestens 1.000 US\$ befinden muss, mehr als ein durchschnittliches Jahreseinkommen. Da von einem gesamten Devisenvolumen von rd. 75 Mrd. US\$ auf privaten Sparkonten ausgegangen wird, ist das Potenzial für den Kauf von B-Aktien in größerem Umfang vorhanden. Die schnelle Reaktion der Anleger, die ein Devisenkonto eröffneten, um B-Aktien zu kaufen, scheint die Entscheidung der CSRC als richtig zu bestätigen. So sollen seit der Bekanntgabe durch die CSRC mehr als 340.000 Anleger Devisenkonten angelegt haben; die Gesamtzahl der privaten Devisenkonten hatte sich bis dahin auf lediglich 280.000 belaufen. (IHT, 1.3.01)

Als der B-Aktienmarkt wieder eröffnet wurde, erreichten die Kurse auf Grund der enormen Nachfrage inländischer Investoren schnell die oberste Bandbreite von rd. 10% Gewinnzuwachs. Der Shanghai B-Aktienindex stieg um 9,88% auf 91.423 Punkte, die höchste Punktzahl seit 1997. In Shenzhen stieg der Index um 9,69% auf 140.09. (SCMP, 1.3.01)

Mit der Entscheidung der CSRC wird die bisherige Segmentierung des Marktes in A-Aktien, die nur für Inländer reserviert waren, und für ausländische

Anleger bisher vorbehaltene B-Aktien zumindest teilweise aufgehoben. Der nächste Schritt müsste allerdings auch die Möglichkeit für ausländische Investoren umfassen, A-Aktien erwerben zu können.

Von den insgesamt rd. 1.200 Publikumsgesellschaften, die an den zwei Börsen notieren, durften bisher lediglich 114 Unternehmen B-Aktien emittieren. Das Marktvolumen für B-Aktien blieb auf Grund des geringen Interesses ausländischer Investoren weit hinter dem des A-Aktienmarktes zurück. Während die Marktkapitalisierung der A-Aktien im Jahre 2000 mit rd. 560 Mrd. US\$ angegeben wird, belief sich das Volumen der in US-Dollar und Hongkong-Dollar denominierten B-Aktien auf rd. 7 Mrd. US\$. (IHT, 1.3.01) Als Grund für die unbefriedigende Entwicklung des B-Aktienmarktes gilt vor allem die mangelnde Transparenz des Marktes mit Defiziten im Buchprüfungswesen und die geringe Qualität der notierten Unternehmen, die hauptsächlich staatseigene Unternehmen sind. Im Zuge der Asienkrise hatten sich außerdem viele ausländische Investoren weiter aus dem B-Aktienmarkt zurückgezogen. (AWSJ, 23.2.01)

Die Veränderung der Zugangsbedingungen für Anleger ist Teil einer größeren Umstrukturierung des Aktienmarktes, der auch im Zusammenhang mit dem anstehenden WTO-Beitritt Chinas steht. Ziel ist es, gesunden Unternehmen einen besseren Zugang zum Kapitalmarkt zu erlauben, damit sie demnächst gegenüber den finanziell besser ausgestatteten Auslandsunternehmen nicht weiter zurückfallen. Weiterhin muss der chinesische Markt für ausländisches Kapital attraktiver werden. So geht beispielsweise Dean Winter vom Investmenthaus Morgan Stanley davon aus, dass zukünftig jährlich rd. 40 Mrd. US\$ an Portfoliokapital benötigt wird. (HB, 20.2.01)

Zu den Veränderungen zählt auch, dass zukünftig keine Quoten mehr für die Emission von neuen Unternehmensaktien ausgegeben werden sollen. Wenn die bereits für dieses Jahr verteilten Quoten realisiert sind, sollen inländische Unternehmen auf der Basis der Marktnachfrage ohne staatliche Eingriffe Aktien emittieren können. (IHT, 20.2.01)